

Beschluss Bildung in Sachsen-Anhalt neu aufstellen – unsere Schulen für morgen gestalten

Gremium: Landesparteitag
Beschlussdatum: 06.05.2023
Tagesordnungspunkt: 3. Themenschwerpunkt Bildung

Antragstext

- 1 Die Bildungskrise in Sachsen-Anhalt spitzt sich seit geraumer Zeit zu.
2 Zahlreiche Bildungsgipfel in Bund und Ländern sind wohl neben dem akuten
3 Lehrkräftemangel und dem daraus folgenden Unterrichtsausfall die besten
4 Zeugnisse der akut schwierigen Situation. Und das ist mehr als ein statistisches
5 Problem oder Ausdruck von Organisationsversagen der verantwortlichen
6 Regierungen: Es ist individuell und gesellschaftlich eine schwere Hypothek, wenn
7 Bildung nicht funktioniert. Gute Bildung und gute Bildungschancen für alle sind
8 der Grundstein für die soziale Gerechtigkeit, für soziale Aufstiegsmöglichkeiten
9 und sie sind der wichtigste Motor für gesellschaftlichen Fortschritt. Ohne gute
10 Bildung fehlen Fachkräfte in allen Branchen. Und ohne gute Bildung fehlt die
11 Basis für selbstbestimmte Teilhabe und für Gestaltungskraft.
- 12 Wenn wir über gute Bildung sprechen, muss das über die Notwendigkeit der Lösung
13 akuter Krisen hinaus diskutiert werden. Selbstverständlich brauchen wir genug
14 Lehrer:innen an allen Schulformen im Land, damit Unterricht und damit Bildung
15 stattfindet. Aber ohne tiefgreifende Veränderungen werden unsere Schulen auch
16 mit mehr Lehrkräften Kinder und Jugendliche nicht auf die Herausforderungen von
17 morgen vorbereiten können. Ohne tiefgreifende Veränderungen werden sich
18 bestehende Chancenungleichheiten nicht abbauen lassen, wird die Zahl der
19 Jugendlichen, die Schulen ohne Abschluss verlassen, nicht sinken. Es braucht in
20 Sachsen-Anhalt den Mut, den aktuellen Druck, der auf der Bildung lastet, für
21 Veränderungen zu nutzen. So gestalten wir unsere Schulen für morgen.
- 22 Längeres gemeinsames Lernen für mehr Bildungsgerechtigkeit und individuelle
23 Förderung. Internationale Studien kommen regelmäßig zu dem Schluss, dass die
24 frühe Aufteilung von Schüler:innen an verschiedene Schulformen zu sozialen
25 Ungerechtigkeiten führen, beziehungsweise diese verstärken. Zudem erreichen
26 Länder ohne frühe Segregation in der Bildung in den PISA-Studien regelmäßig
27 bessere Ergebnisse, als solche mit früher Aufteilung.
- 28 Es ist also von Vorteil, das gemeinsame längere Lernen zu fördern. Das stärkt
29 die sehr individuellen Bildungsbiografien von dann weniger benachteiligten
30 Kindern. Und es ermöglicht dem Bildungssystem in Sachsen-Anhalt, Talente nicht
31 nur zu entdecken und auszubauen, sondern auch die Förderung auf das Kind
32 auszurichten. Das alles kann zu mehr Schulerfolg führen. Und mehr Schulerfolg,
33 weniger Schulmisserfolg und nachhaltige Hilfe bei der beruflichen Orientierung
34 helfen auch den Unternehmen und Arbeitgebern, die in Sachsen-Anhalt händeringend
35 Fachkräftenachwuchs suchen.
- 36 Für längeres gemeinsames Lernen soll:
- 37 • Die Grundschulzeit auf sechs Jahre verlängert werden. Dabei sind vor allem
38 in den letzten Grundschuljahren differenziert ausgebildete
39 Fachlehrer:innen einzusetzen, um dem spezifischeren Lehrstoff dieser
40 Klassenstufen gerecht zu werden. Das Grundschullehramtsstudium muss

41 entsprechend diesen Ansprüchen überarbeitet werden. Zur weiteren
42 Schullaufbahn nach der Grundschule sollen Eltern UND Schüler:innen durch
43 die Lehrkräfte an der Grundschule in der sechsten Klasse beraten werden.
44 Das im Zeugnis dokumentierte Leistungsprofil ist dabei EIN Kriterium
45 dieser Beratung. Diese Beratung muss weiterhin ihren empfehlenden
46 Charakter behalten. Eine verbindliche Schullaufbahnempfehlung lehnen wir
47 ab.

- 48 • Die Gemeinschaftsschule als echte Alternative gefördert werden.
49 Sekundarschulen und Gymnasien, die sich zu Gemeinschaftsschulen
50 weiterentwickeln wollen, sollen durch Anreize und konzeptionelle Beratung
51 auf diesem Weg unterstützt werden. Ziel muss eine „Schule für Alle“ mit
52 funktionierende Binnendifferenzierung und Querdurchlässigkeit der
53 Schullaufbahnen sein. Im Idealfall könnten durch Verbünde mit Grundschulen
54 Bildungscampusse entstehen, die Kinder und Jugendliche von der Einschulung
55 bis zu jedem möglichen Schulabschluss durchlaufen können.

56 Für chancengerechte Bildung in Sachsen-Anhalt müssen alle Schulformen
57 konzeptionell gestärkt werden. Besonders Sekundarschulen haben im Moment einen
58 schlechten Ruf. Nicht nur ist der Lehrer:innenmangel an dieser Schulform
59 besonders hoch, durch die Zusammenlegung mit der Hauptschule hat der eigentlich
60 „mittlere“ Bildungsweg in Sachsen-Anhalt inzwischen das Image des „geringer
61 qualifizierenden“ Schulzweigs. Dem ist nicht mit dem Zwang einer verbindlichen
62 Schullaufbahnempfehlung, sondern nur mit besonderen Anstrengungen für eine
63 bessere Qualität der Sekundarschulen zu begegnen.

- 64 • Bei allen Maßnahmen zur Lehrkräftegewinnung, Studierendenakquise und
65 modernen Konzepten gegen Unterrichtsausfall müssen Sekundarschulen
66 schwerpunktmäßig betrachtet werden. Dabei sind auch Bildungsbiografien von
67 Menschen, die selbst kein „klassisches“ Abitur am Gymnasium abgelegt
68 haben, als Ressource einzubeziehen. Lehramts-Studienplätze für Nicht-
69 Abituriert:innen (zum Beispiel Fachabituriert:innen oder mit dem Abitur im
70 zweiten Bildungsweg oder mit anderen qualifizierenden Voraussetzungen)
71 können für mehr Lehrkräfte sorgen, die sich auch aus eigener
72 Bildungserfahrung der Sekundarschule zuwenden und dort Vorbild und
73 Identifikationsfigur sein können. Neben der Berufsorientierung muss an
74 Sekundarschulen auch die Vielfalt der möglichen (Aus-)Bildungswege und -
75 stufen nach der Schule einen größeren Raum einnehmen. Das gilt auch
76 umgekehrt für Gymnasien. Hier sollte neben Informationen zum reinen
77 universitären Studium auch zu Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen
78 verpflichtend und umfassend informiert werden.
- 79 • Die Entwicklung der Ganztags-Grundschulen muss konzeptionell begleitet
80 werden. Ganztags ist mehr als Schule und Hort. Ganztagsgrundschulen bieten
81 die Chance, formale und nicht formale, schulische und „außerschulische“
82 Bildung nach modernen lernpsychologischen Erkenntnissen zu rhythmisieren
83 (dabei könnten und sollte auch die Uhrzeit des verbindlichen
84 Unterrichtsbeginns neu gedacht werden – weg von organisatorischen, hin zu
85 Kinder-Bedürfnissen). Auch die Gestaltung von Freizeit und Erholung müssen
86 einen wichtigen Aspekt im Rahmen eines Ganztagsschulsystems spielen. Dabei
87 können Bildungschancen – vor allem im Bereich der nichtformalen Bildung –
88 durch fakultative Angebote von Dritten im allen zugänglichen „Raum Schule“

89 gerechter verteilt werden. Dazu bedarf es enger Abstimmungen und einer
90 gemeinsamen Struktur von Schulen und Hortträgern und einer lebendigen
91 Kooperation mit freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit, von Kultur,
92 Sport etc. Grundschulen sollen sich dafür auch baulich zu „Lernhäusern“
93 entwickeln. Das Land soll für dieses Ziel ein Konzept zum Beispiel nach
94 dem Vorbild des Münchener Lernhausmodells für alle Grundschulneubauten
95 entwickeln. Auch Familienarbeit und -bildung soll dabei eine Rolle
96 spielen. Auf diese Weise rücken Grundschulen auch wieder ins Zentrum von
97 regionaler Gesellschaft.

98 • Für Grundschulen ist in jeder Kommune ein „Grundschulsozialindex“ zu
99 entwickeln. Je nach sozialer Lage werden mehr finanzielle Mittel für
100 Schulen in herausfordernden Lagen eingeplant. „Ungleiches ungleich“
101 behandeln ist das Motto, um mehr Bildungsgerechtigkeit herzustellen. Eine
102 kommunale Bildungsberichterstattung ist in allen Kommunen vorzunehmen.

103 Der Lehrkräftemangel ist das akuteste Bildungsproblem im Moment und er wird eine
104 Herausforderung bleiben. Auf diese Herausforderung gibt es keine einfache
105 Antwort, schon gar nicht eine, die den Beruf noch unattraktiver macht. Wir
106 schlagen eine Vielzahl von Maßnahmen vor:

107 • E13/A13 sollte als Einstiegsgehalt für alle Grundschullehrkräfte SOFORT
108 eingeführt werden. Bisher haben wir einen Wettbewerbsnachteil gegenüber
109 all unseren Nachbarbundesländern, die schon seit längerem das höhere
110 Gehalt an ihre Grundschullehrer:innen zahlen. Sachsen-Anhalt kann es sich
111 nicht leisten diesen bis 2025 maximal stückchenweise abzuschmelzen.

112 • Seiteneinsteiger:innen fördern! Durch sinnvoll strukturierte, auf den
113 Berufsalltag als Lehrkraft im Seiteneinstieg zugeschnittene Qualifikation
114 soll es ihnen ermöglicht werden, bei Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten
115 Gleichstellung zu den Lehrkräften zu erlangen, die ein Lehramtsstudium
116 absolviert haben. Auch Seiteneinsteiger:innen auf Zeit müssen besser
117 betreut und bezahlt werden.

118 • Sonderzuschläge auf das Gehalt von Lehrkräften, wenn diese sich
119 entscheiden, in bestimmten Mangelfächern, Regionen oder Schulformen zu
120 unterrichten oder bestimmte Integrations- und Vielfaltskompetenzen
121 aufweisen. Damit kann eine Lenkungswirkung in genau die Bereiche erreicht
122 werden, in denen der Lehrkräftebedarf am größten ist. Bisher wartet das
123 Land Sachsen-Anhalt ein bis zwei Ausschreibungen, bis die leer gebliebenen
124 Lehrkräftestellen mit Zuschlägen versehen werden. Wir plädieren dafür,
125 dass die Sonderzuschläge von Anfang an für die Bereiche gewährt werden, in
126 denen einen Mangel besteht.

127 • Die sinnvolle Integration von Verwaltungspersonal,
128 Schulsozialarbeiter:innen, pädagogischen Fachkräften und
129 Digitalassistent:innen in den Schulalltag, um Lehrkräfte von Aufgaben zu
130 entlasten, die nichts mit dem Unterrichten zu tun haben.

131 • Die Ausbildung von Lehrkräften in Sachsen-Anhalt soll gestärkt werden.
132 Dazu müssen die vorhandenen Potenziale an beiden Universitäten unseres
133 Bundeslandes vollständig genutzt und nicht wie bisher auf einen Standort

134 begrenzt werden. Ein Weg kann die duale Lehrkräfteausbildung sein, durch
135 die die Praxisanteile im Lehramtsstudium erhöht werden und Studierende
136 schneller an konkrete Schulen im Land gebunden werden können. Außerdem ist
137 es sinnvoll, das Lehramtsstudium für die unterschiedlichen Schulformen in
138 ein schulstufen-bezogenes Lehramtsstudium umzuwandeln. Angehende
139 Lehrkräfte würden dann nicht mehr speziell für das Gymnasium, die
140 Sekundarschule oder Grundschule ausgebildet sein, sondern das
141 Lehramtsstudium könnte sich in die Primärstufe, Sekundarstufe I und
142 Sekundarstufe II gliedern. Und: Die Zugangsvoraussetzungen für das
143 Lehramtsstudium gehören auf den Prüfstand. Ein Numerus Clausus ist kein
144 qualifiziertes Kriterium, um zu erkennen, wer für die
145 Lehrer:innenausbildung geeignet ist. Wir begrüßen den Vorschlag der
146 Landesregierung einen dualen Lehramtsstudiengang an der OvGU einzuführen
147 und ermutigen darüber hinaus zur Durchführung des Pilotprojekts dualen
148 Lehramtsstudium auch "ohne klassisches Abitur" an der Hochschule Anhalt.
149 Ebenfalls sollte das Ein-Fach-Lehramt, oft auch Doppelfach-Lehramt
150 genannt, für die Fächer Kunst, Musik und Sport in Sachsen-Anhalt als
151 zusätzliches Angebot zum bisherigen Lehramtsstudium eingeführt werden.

152 Etwa zehn Prozent aller Schüler:innen in Sachsen-Anhalt besuchen eine freie
153 Schule. Damit sind die Schulen in freier Trägerschaft ein wichtiger Akteur und
154 müssen Partner unseres Landes im Kampf um bessere Bildung sein. Deshalb dürfen
155 sie nicht länger finanziell schlechter gestellt werden. Das Land sollte sich
156 nicht erst durch Gerichtsurteile zwingen lassen, freie Schulen
157 auskömmlich zu finanzieren, sondern partnerschaftlich und wertschätzend im
158 Umgang, ihre Leistungen angemessen vergüten. Schulen in freier Trägerschaft
159 sollten einen gleichberechtigten Zugriff auf Förderungen und Finanzierungen
160 durch Land, Bund und die EU erhalten.

161 Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Baustein zur Sicherung von Schulerfolg und
162 Teilhabe, zum Abbau von Bildungsungerechtigkeit und für die Bewältigung von
163 Krisensituationen. Schulsozialarbeit funktioniert, wenn sie Stabilität und
164 Verlässlichkeit bietet. Dafür braucht es einen ebenfalls stabilen und
165 verlässlichen Rahmen. Wir fordern deshalb ein Landesprogramm Schulsozialarbeit,
166 das

- 167 • unter Beachtung des Grundschulsozialindex an jeder allgemeinbildenden
168 Schule in Sachsen-Anhalt mindestens eine:n Schulsozialarbeiter:in sichert.
- 169 • nach dem Vorbild des sächsischen Landesprogrammes schulgesetzlich
170 verankert die Schulsozialarbeit finanziert. Das Land soll dabei 80 Prozent
171 der Kosten übernehmen, die restlichen 20 Prozent entfallen auf den
172 Schulträger.

173 Die Digitalisierung ist mehr als das im Moment omniprésente Schlagwort. In ihr
174 stecken auch für die Bildung mehr Chancen und Potentiale als Herausforderungen.
175 Und es ist unerlässlich JETZT auch auf digitale Bildung zu setzen, wenn unsere
176 Schüler:innen in der zukünftigen, immer digitalisierteren Welt bestehen können
177 sollen.

178 In der Coronapandemie haben sich, auch wenn viele Schüler:innen in Sachsen-
179 Anhalt davon nicht profitieren konnten, die Möglichkeiten digitaler
180 Lernplattformen für alle gezeigt. Von Videokonferenzen über onlinebasierte

181 Studiengänge bis hin zu Handy-Apps – digitale Anwendungen können Bildung nicht
182 nur in einen anderen Lernraum führen, sie können auch die Art des Lernens, die
183 Orte des Lernens und die Zeiten des Lernens verändern. Nur, wenn wir die darin
184 liegenden Chancen aufgreifen, werden Schüler:innen aus Sachsen-Anhalt ganz vorn
185 dabei sein können, wenn es um die Bildung für morgen geht.

- 186 • Digitalassistent:innen sollen an allen Schulformen Lehrkräfte von der
187 Administrierung der Hardware entlasten, beraten und weiterbilden. Die
188 Administration von Geräten muss dabei vom Land verbindlich und
189 rechtssicher geregelt sein.
- 190 • Informatische Bildung, bzw. Informatik als Pflichtfach ab Sekundarstufe I
191 ist auch für Sachsen-Anhalt als Leitfach der digitalen Bildung
192 einzuführen, um Schüler:innen zu kreativem Umgang mit der digitalen Welt
193 zu befähigen, Medienkompetenz zu stärken und ihnen die entsprechenden
194 beruflichen Perspektiven zu eröffnen.
- 195 • E-Learning-Tools müssen in der Zusammenstellung der Lehrmittel und bei der
196 Entwicklung von Curricula und Unterrichtsinhalten gleichberechtigt
197 betrachtet werden. Sie sind ein wichtiger Baustein für digitale Bildung.
- 198 • Digitale Bildung ist auch selbstbestimmtere Bildung, Schüler:innen sollen
199 schwerpunktmäßig das Selbstlernen erlernen.
- 200 • Die digitale Kompetenz und die Digitalvermittlungskompetenz von Lehrenden
201 muss fester Bestandteil der Lehramtsausbildung sein. Für Bestandspersonal
202 sind Fortbildungen im Umgang mit digitalen Lehrkomponenten unerlässlich.
- 203 • Die Pandemie hat auch Kinder in den Blick gerückt, für die ein normaler
204 Schulbesuch wenig oder nur unter großer Gefahr möglich ist. Für diese
205 gefährdeten oder kranken Kinder war das Distanzlernen ebenso eine Chance
206 auf sicheren Unterricht, wie es für deutsche Kinder im Ausland oder Kinder
207 von Schaustellerfamilien eine Chance auf kontinuierlichen Unterricht sein
208 kann. Auch hier bieten sich mit digitalen Plattformen gute Möglichkeiten.
209 Langfristig soll Sachsen-Anhalt, gemeinsam mit den anderen Bundesländern,
210 eine Digitale Schule entwickeln und errichten, die von der ersten Klasse
211 bis zum mittleren Schulabschluss geregelten Online-Unterricht für alle
212 Kinder bietet, die begründbar nicht an „klassischem Schulunterricht“
213 teilnehmen können. Ebenso kann eine solche Digitale Schule ersatzweise
214 Unterricht bieten, wenn Kinder zum Beispiel im Krankenhaus oder während
215 eines Kuraufenthaltes nicht zur Schule gehen können.

216 Schülerinnen und Schüler verbringen nicht nur einen großen Teil des Tages,
217 sondern auch viel Lebenszeit in der Schule. Zum Glück sind Schulen heute nicht
218 mehr die Paukanstalten früherer Jahrhunderte. Schule ist heute ein Lebensort.
219 Das gilt auch für Lehrer:innen, Schulpersonal und Familien. Schulen als Orte des
220 Zusammenlebens sind auch Probier- und Lernorte für Demokratie und Gesellschaft.
221 Sie müssen angstfreie Räume für alle sein und Platz bieten für
222 Persönlichkeitsentwicklung auch jenseits der formalen schulischen Bildung.

- 223 • Dafür muss sich an Schulen die Vielfalt unserer Gesellschaft
224 widerspiegeln. Diskriminierungssensibel sollen sie Orte sein, an denen
225 Menschenfeindlichkeit keinen Platz hat. Die Stärkung der Kompetenzen von

226 bereits ausgebildeten und angehenden Lehrer:innen in den Bereichen
227 Kultursensibilität und Geschlechtervielfalt ist dabei ebenso wichtig, wie
228 der Einsatz mobiler Beratungsteams, besonders für die ländlichen Räume.

229 • Im Landesschulamt soll eine Anti-Bias-Stelle alle Lehr- und Lernmittel auf
230 diskriminierende Darstellungen untersuchen. Es fördert den
231 gesellschaftlichen Zusammenhalt, wenn in Sachsen-Anhalt Klischees und
232 Vorurteile nicht reproduziert werden, und stattdessen nur
233 diskriminierungsfreie Lernmaterialien zum Einsatz kommen.

234 • Spracherwerb ist der Schlüssel zur Integration. Deshalb sollen DAZ-
235 Lehrkräfte regelhaft an allen Schulen Kinder unterstützen, deren
236 Muttersprache nicht Deutsch ist. Des Weiteren sollen alle Lehrkräfte
237 regelhaft an allen Schulen im Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit
238 fortgebildet werden. Der Raum für den Einbezug von Mehrsprachigkeit in den
239 Unterricht sollte geöffnet werden. Das Land sollte Unterrichtsangebote für
240 Herkunftssprachen schaffen und diese nicht an ehrenamtliche Strukturen
241 auslagern.

242 Das bestehende Bewertungssystem mit Noten wird von der Wissenschaft als oft
243 nicht objektiv kritisiert. Es bildet individuelle Lern- und Entwicklungsschritte
244 unzureichend ab und gibt in der Bewertung zu oft eher Talent und körperliche
245 Voraussetzungen wieder. Zudem kann es, wie auch für Erfolgserlebnisse, Anlass
246 für starkes Erleben von Misserfolgen oder Demütigung bis hin zum Mobbing zur
247 Folge haben. Deshalb gehört das bestehende Notensystem auf den Prüfstand! Wenn
248 Schule der Zukunft sich an den Erkenntnissen von Bildungswissenschaften
249 orientiert, müssen auch Erkenntnisse zu Bewertungssystemen für diese Schule
250 gelten.

251 Für das Fach Sport wollen wir außerdem:

252 • Mehr Umkleidekabinen:
253 ◦ Mindestens eine zusätzliche Umkleidekabine, die für trans*, inter*
254 und nichtbinäre Menschen zur Verfügung steht, im Falle, dass diese
255 sie benutzen wollen.

256 • Keine Trennung!
257 ◦ Wir lehnen eine Trennung in binäre Geschlechter während des
258 Sportunterrichts ab, fordern aber auch Safer Spaces für FLINTA* und
259 kritische Diskussionsräume zu Diversität, Körperlichkeit und
260 Sexismus, welche für alle Schüler*innen verpflichtend sind. Außerdem
261 müssen Lehrkräfte besser für den Umgang mit verändernder
262 Körperlichkeit sowie diversen Körpern geschult werden.

263 • Angstfreie Schulen sind Mobbing-freie Schulen. Wir wollen, dass das Land
264 den Einsatz gegen Mobbing verstärkt und Anti-Mobbing-Initiativen an
265 Schulen unterstützt und fördert.

266 • Schulen sollen Probier- und Erlebnisraum für Demokratie sein. Wer schon in
267 jungen Jahren demokratische Teilhabe und Selbstwirksamkeit erlebt, ist
268 später weniger empfänglich für Populismus und Hetze. Für Demokratie
269 begeistern gelingt am besten im Tun. Deshalb soll die Vermittlung von
270 Demokratieverständnis fächerübergreifendes Prinzip an unseren Schulen

271 sein. Schüler:innen sollen gefragt werden und mitbestimmen können.
272 Wirklich und wirksam. Ein Schritt dazu ist die Einführung der
273 Drittelparität in den Schulkonferenzen. Das Schulnetzwerk „Schule ohne
274 Rassismus – Schule mit Courage“ ist eine in Sachsen-Anhalt breit getragene
275 Struktur mit zahlreichen Projekten zur Demokratieförderung. Es ist
276 notwendig die das Netzwerk koordinierenden Strukturen dem immer
277 weiterwachsenden Netz anzupassen.

278 • Schule als Orte, die Gesellschaft abbilden, bedeutet auch „Schule für
279 Alle“ sein. Das in Sachsen-Anhalt fest etablierte und kaum hinterfragte
280 Förderschulsystem verhindert aber Inklusion. Das ist besonders
281 problematisch, da die UN-Behindertenrechtskonvention uns, auch in Sachsen-
282 Anhalt, zu inklusiver Bildung und Teilhabe verpflichtet. Für die
283 überdurchschnittlich hohe Zahl von Förderschüler:innen mit dem
284 Förderschwerpunkt „Lernen“ oder „Geistige Entwicklung“ in Sachsen-Anhalt
285 gibt es noch keine gute Erklärung. Sie ist aber bedenklich, zumal dort
286 keine Schulabschlüsse erworben werden können. Selbstverständlich braucht
287 es für gelingende Inklusion an Regelschulen konsequente strukturelle
288 Veränderungen. Besondere Förderung und Betreuung sind aber auch dort
289 möglich, wenn die bisher an den Förderschulen tätigen Fachkräfte gemeinsam
290 mit den Schüler:innen ins Regelschulsystem wechseln. Frühförderstätten und
291 Förderzentren kommt auch bei gelebter Inklusion ein hoher Stellenwert zu.

292 Auch baulich müssen unsere Schulen für inklusive Beschulung fit gemacht werden.
293 Im Landesschulbauprogramm müssen entsprechende Standards für Neu-, Aus- und
294 Umbau und Renovierung verankert werden.

295 • Nachhaltige Entwicklung muss fächerübergreifendes Lehrziel sein.
296 Grundschulen sollen dafür grundsätzlich einen eigenen Schulgarten oder
297 Zugang zu einem Schulgarten haben.

298 • Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) muss ein fächerübergreifendes
299 Lehrziel sein. Schulen sollten Zugang zu langfristigen Projektflächen
300 erhalten, die sich an dem Bedarf der Schule orientieren und die
301 Möglichkeit eröffnen BNE praktisch zu erleben. Dies kann zum Beispiel ein
302 Schulgarten, eigene Energieprojekte oder ein Wildnis-Biotop sein.

303 Schulische Ausbildungen sollen in Sachsen-Anhalt grundsätzlich schulgeldfrei
304 angeboten werden. Das Land soll sich für die höhere Attraktivität dieser
305 Ausbildungsberufe für Ausbildungsentgelte einsetzen.